

Gesang hat viele Gesichter



■ **Koblenz.** Im Gesang vereint: Norbert Deurer (vor seiner Pensionierung Beamter in der Bundeswehrverwaltung) und Rudolf Meid (Polizeihauptkommissar) singen im Polizeichor Koblenz. Doch nicht nur Polizisten finden den Weg in ihre Chorreihen. Viele der etwa 40 Sänger haben nichts mit dem Beruf am Hut – und das hat seinen guten Grund: Seit der Gründung des Polizeichores im Jahr 1979 war es den Mitgliedern ein Anliegen,

durch den Gesang auch eine Annäherung zwischen Bürgern und Polizisten zu schaffen. „Es ging schon immer darum, zum einen für den Beruf zu sensibilisieren und zum anderen auch von den Sorgen und Problemen der Bürger zu erfahren“, erklärt Norbert Deurer. Aktuell engagiert sich der Chor, um neue Mitglieder zu werben. Der Altersdurchschnitt der Sänger liegt bei 68 Jahren. Mit einer Veränderung des Repertoires haben Chorleiter

Markus Schlaf und seine Sänger den ersten Schritt getan. „Wir sind offener geworden“, sagt Rudolf Meid. Er selbst ist ein großer Befürworter, wenn es darum geht, auch einmal moderne Lieder zu singen. So finden sich inzwischen populäre Songs zum Beispiel von Udo Jürgens in der Literatur des Polizeichores wieder. Für Norbert Deurer ist der Chorgesang nicht nur ein persönliches Hobby. Der Pensionär erkennt darin auch einen gesell-



schaftlichen Mehrwert: „Chöre tragen das Gemeinschaftsleben eines Ortes mit, sie gestalten die Veranstaltungen und verschönern die Feierlichkeiten.“ Und das tut auch der Polizeichor Koblenz, indem er durchschnittlich mehr als zehn Konzerte im Jahr bestreitet. Eine Hörprobe von Norbert Deurer, Rudolf Meid und Ditmar Watermann, Vorsitzender des Polizeichores, gibt es unter www.ku-rz.de/chorserie9 Fotos: Jens Weber

Kompakt

Ausblick: Modernes Liedgut zieht Chöre an

■ **Rheinland-Pfalz.** Unter dem Titel „Let's Sing“ veranstaltet der Chorverband Rheinland-Pfalz alle zwei Jahre ein Leistungssingen für Chöre, die moderne Literatur aus den Genres Pop, Jazz, Rock und Gospel singen. Das nächste „Let's Sing“-Leistungssingen findet im kommenden Jahr statt. Derzeit erwägen die Veranstalter, den Wettbewerb über zwei Tage zu organisieren, da die Nachfrage ungemein groß ist. Teilnehmen können alle Chöre, unerheblich, ob Männerchor, Frauenchor oder gemischter Chor. Verlangt werden vier frei gewählte Stücke, von denen zwei acappella zu singen sind – ansonsten ist eine instrumentale Begleitung möglich.

Die Kultur-Zahl

60

Minuten sogenannte Ansinngzeit dürfen sich die Chöre im Vorfeld ihres Auftritts beim Meisterchor-singen genehmigen. In eigens vorbereiteten Ansinngräumen werden die Stimmbänder aufgewärmt und natürlich auch die Nerven beruhigt. Was dem Boxer die Einlaufmelodie, ist den Sängern die Einsingmelodie – so bringen die Chöre also nicht nur vier Wahlpflichtstücke im Wettbewerb zu Gehör, sondern auch eine ganze Reihe von Auflockerungsliedern.

Übung macht den Meisterchor

Veranstaltung Titel ist begehrt – In Bockenau stellen Sänger ihre Leistung in einem kollegialen Miteinander unter Beweis

Von unserer Reporterin
Melanie Schröder

■ **Bockenau.** Nur etwa 20 Schritte entscheiden an diesem Tag über Freud und Leid unzähliger Sänger in Rheinland-Pfalz. Sie liegen zwischen dem Bühnenauf- und -abgang in der Bockenauer-Schweiz-Halle. Mal mehr, mal weniger selbstbewusst haben insgesamt 17 Chöre diese Distanz am Samstag zurückgelegt. Aus allen Regionen des Landes sind sie angereist, um am Leistungssingen des Chorverbandes Rheinland-Pfalz teilzunehmen und den begehrten Titel „Meisterchor“ zu ersingen.

Mit dabei sind auch ein paar alte Bekannte. Der gemischte Chor Föhren-Linden, der im ersten Teil unserer Chorserie vorgestellt wurde, kämpft vor dem Auftritt mit der Nervosität. Schon dreimal haben die Sänger um Chorleiter Gerd Sackenheim den Meisterchortitel erstritten – nun soll es noch einmal klappen.

Vier Lieder geben die Sänger in schwarzer Robe mit gelben Tüchern und Krawatten zum Besten. Die Anspannung steht ihnen ins Gesicht geschrieben. Wenige lächeln. Vielmehr folgen ihre Blicke konzentriert jeder noch so kleinen Bewegung des Chorleiters. Er hält die Gemeinschaft zusammen.

Im Sommer dieses Jahres bereitete den Sängern noch Karl-Josef Müllers anspruchsvolle Komposition „Das hungrige Füchlein“ Kopfzerbrechen. Jetzt präsentieren sie ihre Arbeit der vergangenen Monate. Und das in nur 15 Minuten. So lang dauert der Auftritt, der alle Sängerherzen schneller schlagen lässt, berichtet Silke Drumm, Vorsitzende des Chores, im Nachhinein: „Es ist immer wieder ein unbeschreibliches, kribbelndes Gefühl, wenn man auf der Bühne

steht. Mitsänger haben auch gesagt, sie hätten zittrige Knie gehabt.“ Und einer ihrer Chorkollegen ruft herüber, „vor dem Gang auf die Bühne fühlt man sich wie ein sensibles Rennpferd, kurz bevor sich die Stallbox öffnet.“

Ab jetzt heißt es warten. Die Zeit bis zur Verkündung der Ergebnisse muss sich doch wie eine Ewigkeit anfühlen? „Es geht“, erklärt Drumm. „Wir hören uns nun die anderen Chöre an und drücken ihnen die Daumen.“

Kollegial geht es in Bockenau allemal zu. Applaus gibt es nach jeder Gesangseinlage, und wenn eine Interpretation besonders gut gefallen hat, lassen sich vereinzelt Bravorufe vernehmen. Ein gemeinsamer Atemaussetzer erfasst die Halle beim Auftritt des Männergesangsvereins Liederkranz 1904 aus

Obererbach. Mitten im Vortrag sackt den Herren die Stimme weg. Der Einsatz ist verpasst, eine ratlose Sekunde, die sich unendlich lang anfühlt, bringt die Männer kurzzeitig aus dem Konzept. Doch irgendwie finden sie den Faden wieder und bringen das Lied wacker zu Ende.

„Das wünscht man natürlich keinem Chor“, kommentiert Drumm die Szene und erinnert sich



Meisterchortitel als Qualitätssiegel

Das Leistungssingen setzt sich aus drei Singstufen zusammen. Zunächst müssen die Stufen 1 und 2 bestanden werden, dann kann der Titel „Meisterchor“ ersungen werden. Die Veranstaltung soll keinen

an einen eigenen Auftritt, der nicht ganz glatt verlief. „Wir haben einmal während eines Konzerts ein Lied zu hoch angefangen und mussten nach wenigen Sekunden abbrechen, um neu anzusetzen. Solche Fehler passieren und sind ja auch nur menschlich“, sagt die Sängerin.

So muss es auch die dreiköpfige Jury gesehen haben: Die freudestrahlenden Herren dürfen

trotz der kurzen Verunsicherung die Meisterchorurkunde entgegennehmen. Mit lautem Jöhlen begleitet auch der gemischte Chor aus Föhren-Linden die Bekanntgabe seiner Punkte: Er besteht an diesem Abend viermal mit der Bestnote „sehr gut“.

Nur für zwei Chöre hat es diesmal nicht gereicht. Sie erhalten im nächsten Jahr eine neue Chance und dürfen sich über Tipps und Hilfe von der Jury freuen.

⊕ In zwei Wochen erscheint der nächste Serienteil. Dann geht es um den Status quo der Chorlandschaft in Rheinland-Pfalz.

Chorserie



Gut bei Stimme – Auf Flügeln des Gesangs durchs Land
Teil 9: Auf der Jagd nach dem Qualitätssiegel – Das Meisterchorsingen

Jede maritime Reise endet im Heimathafen Lahnstein

Porträt Der Shantychor – In der Marine-Kameradschaft „Admiral Mischke“ pflegen Sänger den Seegedanken

■ **Lahnstein.** Die Signalpfeife des Bootsmannsmaats (Dienstgrad bei der Deutschen Marine, Anm.) kreischt auf und das Vereinsheim der Marine-Kameradschaft „Admiral Mischke“ löst die Leinen. Schifferklavier, Mundharmonika und Gitarre segeln voraus in die weiten Melodien der Meere und locken den Shanty-Chor aus Lahnstein auf eine maritime Reise.

So ereignet es sich Woche für Woche, wenn Seemannslieder und Shantys, rhythmische Arbeitslieder einer Schiffsbesatzung, während der Chorprobe im gemütlichen Ambiente der Hochstraße 79 erklingen. Steuerrad, Rettungsring und Kajütenlampen machen die Vision des An-Bord-Seins perfekt. Dicht gedrängt sitzen an die 50 Sänger wie in einem eng begrenzten Schiffsrumpf. Die Crew rückt zusammen, und bald scheint es, als

könne man das Salz auf den Lippen schmecken, die Möwen schreien hören, den Fahrtwind spüren.

Herz schlägt für das Meer

Auch im echten Leben haben sich die Männer des Shanty-Chores schon eine steife Meeresbrise um die Ohren wehen lassen. Anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens sind sie in diesem Jahr gemeinsam zu einem Segeltörn aufgebrochen. Als unvergesslich beschreibt Wolfgang Jäger, Geschäftsführer und langjähriges Mitglied des 1990 gegründeten Chores, den Ausflug: „Da haben wir die Lieder ja zum ersten Mal in ihrer eigentlichen, natürlichen Umgebung gesungen. Das war eine sehr besondere Erfahrung.“ Denn das Herz eines Shanty-Chores schlägt naturgemäß für das Wasser, und die Lahnsteiner sind weit vom Meer entfernt. Dennoch



Die Weite des Meeres tragen sie im Herzen, doch vor Anker gehen die 50 Shantys nur in einem Hafen – und der liegt in Lahnstein. Foto: Schröder

sind viele der Sänger erfahrene Hobbysegler und Hobbyschiffer, und wieder andere fühlen sich dem Meer von Berufs wegen verbunden:

Einige Herren haben bei der Marine gedient oder waren in der Handelschiffahrt tätig. Nur ein geringer Anteil arbeitet derzeit noch. Der

Altersdurchschnitt des Chores liegt bei 69 Jahren. Doch entgegen den allgemeinen Tendenzen wächst die Lahnsteiner Gesangsgemeinschaft, sagt der Vorsitzende Hans-Georg Schwamb: „Unsere Zielgruppe sind junge Pensionäre. Diese suchen wir, und diese kommen auch gern zu uns.“ Da die wöchentliche Probe bereits um 17.30 Uhr beginnt, sei es für berufstätige Männer schwierig, im Chor Fuß zu fassen.

Was zählt, ist die Gemeinschaft

Hinzu kommt, dass das Vereinsleben nicht beim Gesang endet. Die Gemeinschaft wird in der 1912 gegründeten Marine-Kameradschaft großgeschrieben. Dazu gehören der fast monatlich stattfindende Backsabend (geselliger Umtrunk) ebenso wie die Frauentreffen. Die Partnerinnen der Chorsänger sind eine zentrale Säule der Kameradschaft – bei Benefizkonzerten sorgen sie meist für die Verköstigung. Denn neben der Förderung des Seegedankens verschreiben sich die Mit-

glieder auch dem gemeinnützigen Zweck. So zum Beispiel beim traditionellen Weihnachtskonzert, das die Sänger um Chorleiter Wolfgang Fink am 11. Dezember in Braubach geben. Die Einnahmen kommen einem sozialen Projekt in der Gemeinde zu.

Schon jetzt steht das Programm. Aus den mehr als 80 Liedern, die die Männer im Repertoire haben, haben sie ein maritimes Weihnachtskonzert zusammengestellt. Ob der Rhein dabei eine Rolle spielt? Nein, zwar nicht inhaltlich, aber aus den Herzen der Lahnsteiner Shantys ist er nicht wegzudenken. „Wir haben hier unsere Heimat. Unsere Flagge haben wir am Rheinufer in Lahnstein gehisst, das ist sozusagen unser Hafen“, sagt Michael Baumann, Vizevorsitzender. Und an diesen kehren die Sänger immer wieder zurück, egal, wie weit hinaus sie segeln. Unterwegs hoffen sie, noch neue Shantys zu gewinnen. Also: Alle Mann an Bord, Schiff ahoi. *mes*